



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
107 (1897)**

103 (14.4.1897)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-70438](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-70438)

General-Anzeiger



Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim.“
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2736.

Abonnement:
60 Bfg. monatlich,
Tringerrath 10 Bfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postauf-
schlag R. 2.30 pro Quartal.

Insertate:
Die Colonnelle 20 Bfg.
Die Reklamelle 30 Bfg.
Eingel-Kolumnen 8 Bfg.
Doppel-Kolumnen 6 Bfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgegend.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(107. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

E 6, 2

Lesestufe und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil
J. S. Ernst Müller,
für den lokalen und prov. Theil
Ernst Müller,
für den Intercontertheil:
Karl Apfel.
Redaktionsdruck und Verlag der:
Dr. S. Haack'schen Buch-
druckerei.
(Erste Mannheimer Typograph.
Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigenthum des katholischen
Bürgervereins.)
Sämmtlich in Mannheim.

Nr. 103.

Mittwoch, 14. April 1897.

(Telephon-Nr. 218.)

Die Lage im Orient und die Mächte.

Ein sehr beachtenswerther Artikel, der zweifellos nicht ohne Fühlung mit Friedrichsruh abgefaßt worden ist, geht der „Tägl. Rundschau“ aus den Kreisen des alten Kurzes zu. Er lautet:

Wie es nicht anders kommen konnte, hat die Anbahnung von griechischen und türkischen Streitkräften an der Grenze bei der hohen Spannung der nationalen Gegensätze zu militärischen Zusammenstößen geführt, ohne daß die beiden Staaten sich den Krieg erklärt hätten. Die europäischen Mächte können dadurch weder überrascht worden sein, noch ist anzunehmen, daß es ihnen gelingt, die Ausartung der begonnenen Kämpfe zu einem regelrechten Kriege zu verhindern. Was ihnen auf Kreta nicht gelungen ist, wird in Mace-donien und Thessalien erst recht nicht glücken. Griechenland spielt offenbar va banque im Vertrauen auf die Uneinigkeit, Uneinigkeit, sondern in die begonnene Aktion auf Spiel gesetzt hat. Es wird weiteren Versuchen der Mächte, den Gang der Dinge aufzuhalten, sich seinerseits in derselben Weise auf Kreta zu entscheiden wissen, und die Pressionsmittel, welche Europa zur Verhinderung des Krieges in Anwendung bringen könnte, ohne dadurch sonderlich viel Schaden zu erleiden, ruhig über sich ergehen lassen. Auf die Türkei wäre vielleicht auch jetzt noch und obwohl der Sultan neuerdings beginnt, auch seinerseits unwillkürlich zu werden, ein Druck zur Erzwingung des Friedens eher möglich, aber derselbe wird kaum stattfinden können, da man der Türkei natürlich nicht zumuthen kann, mit Gewehr bei Fuß ruhig stehen zu bleiben, wenn sich der Grieche durch Europa nicht zurückhalten läßt, sondern ihr mit geschicktem Dolch an den Hals springt.

Wie die Dinge liegen, erscheint es vielleicht als das Zweckmäßigste, in den bevorstehenden Kampf nicht hindernd einzugreifen, sondern ihn ruhig zwischen den beiden Gegnern ausfechten zu lassen. Die Mächte gerathen auf diese Weise aus der freilich Sachlage heraus, in die sie sich begeben haben und aus der sie sonst nicht herauskommen vermöchten, ohne ihre Autorität im Orient noch sehr viel schwerer zu compromittiren, als dies jetzt schon der Fall ist, während es andererseits durchaus in ihrer Hand liegt, zu verhindern, daß der türkisch-griechische Kampf Europa beherrscht und einen Weltkrieg herbeiführt.

Wir unfererseits halten es für eine Fiktion, die ihren Ursprung den Vertretern der englischen Interessen verdankt, wenn in den Zeitungen tagtäglich gegen das ruhige Geschehen einer griechisch-türkischen Auseinandersetzung auf dem Schlachtfelde mit der Behauptung argumentirt wird, daß unsehbar ein europäischer Krieg daraus entstehen müsse. Wie sagen, daß dieser Mythos englischen Ursprungs ist und sind uns dabei des scheinbaren Widerspruchs, der darin liegt, vollkommen bewußt. Die communis opinio geht mit Recht dahin, daß England das größte Interesse an dem Ausbruch eines Weltkrieges hat, weil es dadurch aller seiner Verlegenheiten im Orient entbunden würde, vollkommen freie Hand erlangte und, ohne sich an dem Kampfe der feindlichen Mächte mit einander zu betheiligen, den größten politischen und materiellen Nutzen daraus ziehen, vielleicht in letzter Instanz sogar die Entscheidung herbeiführen und auf diese Weise ein „Geschäft“ im allergrößten Stille machen könnte. Wenn wir trotzdem glauben, daß England mit der Gefahr eines Weltbrandes in der Presse drohen läßt, um den griechisch-türkischen Krieg zu verhindern, so haben wir dafür unsere guten Gründe. Als den ausschlaggebenden unter ihnen betrachten wir die Thatsache, daß es für England zur Zeit nicht möglich ist, einen solchen Weltkrieg nach seinen Wünschen herbeizuführen. Es ist eines der wichtigsten Ergebnisse der politischen Entwicklung des letzten Jahrzehnts, daß keine einzige Macht mehr Neigung zeigt, den englischen Suggestionen Folge zu leisten. Jede Macht ist überzeugt, daß die Rathschläge Englands, selbst wenn sie scheinbar uneigennützig und in ihrer Ausführung für den betreffenden Staat momentan vortheilhaft erscheinen, in Wirklichkeit nur darauf berechnet sind, vortheilhafte Situationen herbeizuführen, aus denen schließlich nicht der von England beratene Staat, sondern dieses selbst den Nutzen ziehen würde. Die Intrigen des Kabinetts von St. James, die früher soviel Unheil über die Welt heraufbeschworen haben, verlangen heute nicht mehr. Jede Macht ist auf ihrer Hut gegen die Gefahr, wissenschaftlich oder unwissenschaftlich von England mißbraucht und zu Gunsten von englischen Interessen in einen Krieg mit einer anderen Weltmacht getrieben zu werden. Selbst Oesterreich und Italien, die sonst durch ihre eigenen Interessen mehr als alle übrigen Mächte sich disponirt fühlen könnten, eine europäische Aktion zu unterstützen, bei der England die Führung hätte oder wenigstens der Hauptinteressent wäre, sind nicht in der Lage, der Verlockung nachzugeben und der Verwirklichung englischer Pläne die Wege eben zu helfen. Wie legen dabei das Hauptgewicht nicht einmal auf ihre Zugehörigkeit zum Dreibunde, der heutzutage nur noch eine mehr konventionelle Bedeutung hat, als die einer absolut zuverlässigen Kriegsbündnisse, sondern auf die zweifellos vorhandene Erwägung, eintretenden Falls von einer Koalition Frankreich, Rußland, Deutschland in Schach gehalten zu werden und eventuell außer einem moralischen Pflos auch noch materiellen Nachtheil zu erleiden. Daß das Einvernehmen zwischen Rußland, Frankreich und Deutschland sich thatsächlich in weit stärkerem Maße herausgebildet hat, als in der europäischen Presse in die Erscheinung tritt, ist ganz zweifellos. Auch in England hat man dafür eine starke Empfindung, ohne daß dies in Ministerreden oder Times-Artikeln öffentlich geäußert worden wäre. England hat, nachdem sein Versuch, sich Frankreich auf Kosten Rußlands zu nähern, als fehlschlagen betrachtet werden darf, erhebliches Interesse daran, einen türkisch-griechischen Krieg zu verhindern. Die Kompaktheit und das Schwergewicht des russisch-französisch-deutschen Einvernehmens läßt jeden Versuch, eine Zertrümmerung der Türkei gegen den Willen dieser drei Mächte im Interesse Englands herbeizuführen, als aussichtslos erscheinen, und es ist anzunehmen, daß der bevorstehende griechische Feldzug gegen die Türkei nur zum Ergebnis haben würde, die antienglische Koalition noch stärker zusammenzuschweißen und zum Schutze der Türkei noch stärkere Mächte errichten zu helfen, als jetzt schon vorhanden sind. Deshalb kommt der griechisch-türkische Zwischenfall, obgleich er seiner Entstehung nach englischen Ursprungs ist, den Engländern so unangenehm, und deshalb werden wir es erleben, daß von englischer und alliirter

Seite die angeblichen Gefahren, die ein griechisch-türkischer Krieg für Europa nothwendig im Gefolge haben müsse, mit den allerschwersten Farben ausgemalt werden.

Daß dies Erfolg haben und die Mächte bestimmen könnte, hindern in die begonnene Aktion einzugreifen, halten wir für unwahrscheinlich, erstens deshalb, weil eine Pression nach dieser Richtung hin aus den eingangs dieses Artikels angeführten Gründen auf große Schwierigkeiten stoßen würde, sodann aber, weil ein griechisch-türkischer Krieg eine Klärung der jetzt so verworrenen Lage im Orient herbeiführen müßte, die allen Mächten mit alleiniger Ausnahme von England nur willkommen sein könnte. Selbst wenn die Türken, was allerdings nicht sehr wahrscheinlich ist, in vierzehn Tagen oder drei Wochen in Athen einrückten, wäre das kein Ereigniß, welches den europäischen Frieden irgendwie gefährden und ein Eingreifen der Mächte nothwendig machen könnte. Dieser Fall trat erst ein, wenn umgekehrt die Griechen erfolgreich gegen die Türken wären und auf diese Weise die Existenz des türkischen Reiches, an der alle Großmächte, abermals mit alleiniger Ausnahme von England, interessiert sind, in Frage stellten. Mit dieser Eventualität ist aber einzuweisen nicht sehr stark zu rechnen, und deshalb kann man dem Verlaufe der Dinge, die jetzt an der griechisch-türkischen Grenze begonnen haben, mit großer Gemüthsruhe entgegensehen.

Heute liegen folgende bemerkenswerthe Meldungen vor:

London, 13. April. Obschon die von griechischer Seite einlaufenden Nachrichten auch den Uebereitritt zahlreicher Freischaren in der Gegend von Arta melden, wirkt hier einseitig die gestrige Versicherung des Parlaments-unterschieds des Neugens, Curzon, im Unterhause beruhigend: Die türkische Regierung erklärt, daß sie, falls die jüngste Herausforderung sich nicht wiederhole, kein Verlangen trage, in dem Vorfalle Grund zur Vergeltung zu suchen. Immerhin lassen griechische Meldungen, daß die Lage aus finanziellen und anderen Gründen nicht lange mehr haltbar ist, ebenso wie die Nachricht Talat Paschas, des persönlichen Vertreters des Sultans in Eddem Paschas Hauptquartier, daß die Truppen höchst aufgeregter und kaum mehr zu halten seien, die Verhältnisse als sehr bedrohlich erscheinen. Auch die Bildung türkisch-albanesischer Freischaren, die im Ganzen an 10,000 Mann zählen, kann nur augenblicklich beunruhigend wirken und im weiteren Verlaufe leicht neue Gefahren bringen.

London, 13. April. Die Nachricht, daß General Loeb Wolfeleg sich morgen auf einem Kriegsschiff einschiffte, um die britischen Besitzungen im Mittelmeer zu besichtigen, erregt wegen der Ungewöhnlichkeit einer solchen Maßregel Aufsehen und gibt zu allerlei Vermuthungen Anlaß.

London, 13. April. Der griechische Ministerpräsident Delgannis erklärte dem „Times“-Korrespondenten in Athen, Griechenland könne nicht ohne große Opfer die Armeelange erhalten; wenn es kämpfen wolle, müsse es sofort geschehen. Griechenland habe zwei Jahre Geld aus die Erde gelegt und darum jetzt kein Anlehen gebraucht, nun müsse aber die Kammer eine innere Anleihe bewilligen, die gedeckt werden würde. — Der König geht der „Aly“ zufolge, in dieser Woche an die Grenze. — Dem „Daily Chronicle“ wird gemeldet, daß das Gros der Insurgenten bis auf drei Stunden Entfernung von Grevena vorgezogen und die Verbindung zwischen Grevena und Megovo abgebrochen sei. — Der „Times“ meldet man aus Arta, daß viele Freischärler die Grenze überschreiten. In zwei Tagen würden Tausende auf dem halben Wege nach Janina sein. Die Türken müßten sie angreifen, obwohl ihre Absichten friedlich seien, da Janina gemäß dem Berliner Vertrag Griechenland zukomme. — Der „Daily News“ zufolge befinden sich schon über 3000 Freischärler auf türkischem Gebiete, in einer Woche könnten es 10,000 sein. — Ein großer Trupp Freiwilliger von Cypren ist vor dem Palais in Athen demonstrativ empfangen worden, desgleichen solche von Mitylene, das früher nie revoltirt hat. — Rußland schlägt nach der „D. News“ vor, daß jede Nacht wenigstens 5000 Mann nach Kreta schicken soll, um Bassos zu vertreiben.

Kaiser Grumbkow Pascha geht jetzt auch Brodorski Pascha nach der thessalischen Grenze ab und Kalau von Hode Pascha ist als Generalstabschef nach den Dardanellen beordert worden. — Von diplomatischer Seite wird betont, daß die eventuelle Ankündigung der Aufhebung der Blockade Kretas im Falle eines griechisch-türkischen Krieges nur in offiziöser Form erfolgt sei. Trodem hat dieser Hinweis auf die Möglichkeit der Aufhebung der Blockade einen starken Eindruck auf den Sultan gemacht, da dann die auf Kreta befindlichen 50,000 Muselmanen rettungslos verloren wären.

Athen, 13. April. Kronprinz Konstantin verläßt demnächst Larissa zur Besichtigung der Grenzposten. Er wird von einem Bataillon Infanterie und einer Schwadron Kavallerie begleitet sein und mit den Soldaten hiwachtren.

Athen, 13. April. Ministerpräsident Delgannis erklärte einem Berichterstatter der „Times“, wenn die griechischen Freischaren nicht in türkisches Gebiet eingebracht wären, so würde die griechische Regierung gezwungen gewesen sein, binnen wenigen Tagen einen entscheidenden Schritt zu thun. Griechenland könne bei dem jetzigen Zustand seiner Finanzen unmöglich ein Heer von 80,000 Mann für eine lange Zeit auf dem Kriegsfusse erhalten, ohne ungeheure Opfer zu bringen. Wenn

Griechenland überhaupt kämpfen sollte, so müßte es den Kampf sofort aufnehmen. Einer weiteren Meldung der „Times“ aus Arta zufolge sollen die griechischen Truppen an vielen Theilen der Grenze stark genug sein, um die Türken zurück zu treiben und Janina zu nehmen. (Alle solche Worte, deren man genug gewechselt hat, machen immer begieriger, etwas von Thaten zu sehen. Die Red.)

Athen, 13. April. Aus Trifalata wird von gestern gemeldet: Nach den von der Grenze eingegangenen Berichten wurde der Ort Baktimo vorige Woche von den Aufständischen nach einem Gefechte mit zwei von Selenuß, einem nahe bei Baltimore gelegenen Orte, gekommenen türkischen Bataillonen genommen. Auch der Ort Borosso, wo es am Samstag zu einem erneuten Zusammenstoß kam, sei von den Aufständischen besetzt worden.

Athen, 13. April. Es wird gemeldet, daß 700 Freischärler in Mace-donien eingebracht seien. — Der türkische Befehl hat wegen des ersten Einfalls sehr energische Vorkehrungen gemacht. — Die Zeitung „Skrif“ meint, die Ansicht der „Frankfurter Zeitung“, daß Rußland die Türkei zum Kriege gegen Griechenland treibe, sei sehr zutreffend.

Kanea, 13. April. Heute früh schiffen sich 150 Mann des französischen achten Regiments auf dem Kreuzer „Bouquet“ nach Sina ein.

Konstantinopel, 13. April. Der „Standard“ berichtet von hier, türkische Spionlinge in Bulgarien meubeten, ein hoher russischer Generalstabschef, begleitet von bulgarischen Offizieren, habe jüngst die wichtigsten strategischen Punkte und Befestigungen an der türkischen Grenze besichtigt und die ganze Heeresorganisation geprüft. Auf seinen Rath sei die vorläufige Ankündigung der Einberufung der Jahrgänge 1894/95 ergangen. Technische Nachrichten über militärische Vorbereitungen in der Provinz, sowie die besten Berichte des Großvezirs über die wirtschaftliche und politische Lage des Landes verursachen im Palaste große Unruhe.

Nissamo (Kreta), 13. April. Heute wurden 50 türkische Soldaten zur Verhinderung für Fort Nissamo ausgeschickt, dessen beide obere Blockhäuser ausgegeben und zerstört worden sind. Die Griechen suchten die Ausschiffung wiederum zu verhindern. Oesterreichische Barlaffen und Boate erhielten mehrere Kugeln. Die österreichischen Schiffe „Stephani“, „Sebenico“, „Tiger“ und eines der türkischen Kanonenboote, sowie die Forts eröffneten Feuer auf die Aufständischen und vertreiben sie zeitweise. Die Griechen haben kürzlich einen türkischen Unteroffizier gefaßt und das Nachts vor dem Fort aufgestellt. Der Kommandant der „Stephani“ erhielt einen Brief von den Führern der Aufständischen, der anzeigt, daß die Griechen Fremde als Feinde betrachten.

Zum Tode des Großherzogs von Mecklenburg.

Ueber die Ursache des Todes des Großherzogs von Mecklenburg fanden sich in der Presse Frankreichs allerlei Andeutungen vor, die sich nimmehr zu folgenden Angaben verdichtet haben:

Paris, 13. April. Der „Eclair“ meldet aus Cannes, dort gehe das Gerücht, der dieser Tage verstorbenen Großherzog von Mecklenburg habe auf gewaltsame Weise sein Leben beendet. Der Großherzog, dem eine unheilbare Krankheit große Leiden verursachte, hat den Arzt, ihn allein zu lassen, damit er ruhen könne; während der Abwesenheit des Arztes sei der Großherzog, von einem Fieberanfall ergriffen, aus der Villa nach der nahegelegenen Brücke gelaufen, von der er sich herabstürzte. Bald darauf sei der Großherzog, der benimmungslos am Boden lag, von Vorübergehenden aufgefunden und nach der Villa zurückgebracht worden, wo er eine halbe Stunde später starb.

Paris, 13. April. Das „Petit Journal“ meldet über den Selbstmord des Großherzogs von Mecklenburg: Seit seiner Rückkehr von Graffe litt der Großherzog sehr. Am Samstag machte der ihn behandelnde Doktor Veraguth eine Morphium-Einspritzung; aber der Kranke konnte trotzdem nicht schlafen. Er hat nunmehr seine Umgebung, ihn allein zu lassen. Hierauf verließ er, kaum bekleidet, die Villa Weiden und lief zu der nahegelegenen Brücke, von der er herunterstürzte. Seine Gärtner fanden ihn bald darauf und trugen ihn sterbend nach Hause.

Paris, 13. April. Der Präsident der Republik sandte einen Ordonnanz-Offizier auf die Pariser deutsche Botschaft, um sein Beileid anlässlich des Hinscheidens des Großherzogs von Mecklenburg auszudrücken. Die Großherzogin dankte durch eine Depesche für die Condolenz des Präsidenten. Die Einzelheiten über die Beileidfeier sind noch nicht festgesetzt. Jedenfalls dürfte die französische Regierung dem Großherzog militärische Ehren erweisen lassen.

Demgegenüber bringt das Wolffsche Bureau folgende Depesche, welche allem Anscheine nach ein Dementi obiger aus französischer Quelle stammenden Mittheilungen sein soll:

Ueber die letzten Stunden des Großherzogs Friedrich Franz III. von Mecklenburg-Schwerin erfahren wir authentisch, daß infolge zweier schließlicher Nächte die Kräfte des Kranken so sanken, daß eine Lähmung des Herzens dem Leben ein Ziel setzte. Der Großherzog war zuletzt außer Stande, das Bett zu verlassen und ist im Beisein seiner Familie entschlafen.

Deutsches Reich.

Mannheimer Handelskammer und Dr. Stephan.
Mannheim, 12. April 1897. Anlässlich des Ablebens Seiner

Der verehrlichen Handelskammer danke ich verbindlich für die Mitteilung des Wortlauts Ihres Beileidschreibens an die Frau Staatssekretär von Stephan in Berlin.

Wenn ich mir erlaube, den Ausdruck meines Beileidschreibens an das Reichspostamt weiter anzuschicken, so geschieht es der Versicherung halber, dass mir im Geiste des heimgangenen Führers weiterwirken wollen, und das wird ja auch verbürgt sein; denn Staatssekretär von Stephan hat der Nation nicht nur ein höchstwertvolles Verbleibswesen hinterlassen, wie es keine andere erreicht hat, sondern auch unter seiner genialen, erzieherischen Führung wohlgeschulte Beamtenkräfte, die das überkommene Erbe zum Wohl des Vaterlandes erhalten und fortpflanzen werden.

Mit Bezug auf die Anzeige im Amtsblatt des Reichspostamts Nr. 21 und auf das Beileidschreiben der Kaiserlichen Oberpostdirektion Karlsruhe sage ich das Schreiben fort:
„Wenn ich mir erlaube, den Ausdruck meines Beileidschreibens an das Reichspostamt weiter anzuschicken, so geschieht es der Versicherung halber, dass mir im Geiste des heimgangenen Führers weiterwirken wollen, und das wird ja auch verbürgt sein; denn Staatssekretär von Stephan hat der Nation nicht nur ein höchstwertvolles Verbleibswesen hinterlassen, wie es keine andere erreicht hat, sondern auch unter seiner genialen, erzieherischen Führung wohlgeschulte Beamtenkräfte, die das überkommene Erbe zum Wohl des Vaterlandes erhalten und fortpflanzen werden.“

Die letzte Weinheimer Landtagswahl und die „Neue Bad. Landeszeitung“.

Mannheim, 14. April. Die hiesige „N. B. Z.“ bringt auf unserer gestrigen Artikel eine Erwiderung, in der sich folgender Passus vorfindet:

Das Organ der hiesigen Nationalliberalen behauptet wieder einmal, der Antisemit Pöhlner sei durch die Demokraten und Freisinnigen in den Landtag gewählt worden. Diese Meinung beruht insofern auf einer sehr mangelhaften Kenntnis der Thatsachen. Zunächst konnte schon deshalb kein einziger Freisinniger für Herrn Pöhlner stimmen, weil sich unter den Wahlmännern des Weinheimer Bezirks überhaupt keine Freisinnigen befanden. Dann haben die Demokraten, welche gegen den Rath des bei der Wahl anwesenden Parteiführers leider für den Antisemiten eintreten, dessen Wahl nicht entschieden; denn hierzu hätten schon die sozialdemokratischen und Centrums-Wahlmänner vollständig genügt.

Ob diejenigen Linkliberalen Wahlmänner, welche bei der Weinheimer Abgeordnetenwahl für den Antisemiten stimmten, unter demot. antisem. oder freisinniger Flagge segelten, können wir natürlich nicht wissen; wir vermuten, daß selbst die „N. B. Z.“ damals keine genaue Kenntnis davon hatte, welche Linkliberalen Wahlmänner demokratisch oder freisinnig waren. Wenn heute die „N. B. Z.“ die Behauptung aufstellt, daß diese Linkliberalen Wahlmänner ausschließlich der demokratischen Partei angehört haben, so vermögen wir keinen Gegenbeweis anzutreten und wir nehmen zur Ehre der Freisinnigen an, daß die Angabe der „N. B. Z.“ richtig ist. Die Schuld der Wahl eines Antisemiten in Weinheim würde also ausschließlich, soweit die Linkliberalen in Betracht kommen, den Demokraten zufallen. Doch halt! Die „N. B. Z.“ sagt ja, daß die demokratischen Wahlmänner die Wahl nicht entschieden hätten. Angesichts dieser Behauptung wäre es gewiß interessant, zu erfahren, wie viel von denjenigen Wahlmännern, welche für den demokratischen freisinnigen Kandidaten Wolfgang stimmten, eigentlich zu den Demokraten gehörten. Wenn die Entscheidung der Wahl nicht in den Händen der Demokraten lag, so müssen die dieser Partei angehörig Wahlmänner sehr gering an Zahl gewesen sein und der größte Theil der Wolfgang'schen Stimmen dem Centrum angehört haben. Was die Schlussbemerkung des Artikels der „N. B. Z.“ anbelangt, so wird selbst die „N. B. Z.“ empfinden, daß sie mit der Aufwärmung dieser alten Geschichte keine besonders schöne und ritterliche That verrichtet hat. Näher zu begründen brauchen wir wohl diese Bemerkung nicht; die „N. B. Z.“ wird wissen, was wir meinen.

Wer hat „echt“ gehandelt?

Konstanz, 13. April. Als Gegenstück zur bekannten Haltung des Bischofs Casner von Konstanz bei dem vielbesprochenen Bismarckfall führt die „Konstanzer Ztg.“ das

Die bürgerliche Tante.

Novelle von Doris Frein v. Spätgen.

11) (Fortsetzung.)
Ob Baron Hayden den Sinn dieser Worte verstanden hatte? Wie gekannt hatte er noch immer in das völlig unbefangene zu ihm aufwachsende Gesicht.

Man war bereits aus der Spindelhalle getreten, und als sie dem Begleiter über seine Verlegenheit hinwegzusehen wollte, eilte Frau Professor Holstedt zu der ersten besten Verkaufshalle und erstand ein neues Glas, woraus beide nach dem Sprudel zurückkehrten.

Heute nahm Baron Hayden seinen Morgenkaffee nicht mehr so allein und „weiblich“ vor dem „Gespinnst“ ein. Die beiden Damen leisteten ihm Gesellschaft, und wenn auch das lebende alte Fräulein nicht viel zur Unterhaltung beitrug, so blieb diese doch wunderbar im Fluß.

Bei aller Lebhaftigkeit des Gedächtnisses und der offen gezeigten Freude über das Wiedersehen mit dem einstigen Jugendliebten lag doch eine so vornehme Würde, eine so edle, fast mädchenhafte Zurückhaltung im ganzen Wesen der schönen Frau, daß Hayden fort und fort in Bewunderung und Entzücken zu ihr hinüberstarrte.

Waren jene einundzwanzig Jahre nur ein Traum gewesen, oder befand er sich selbst in einem an Trübsalheit grenzenden Zustande? Er, der alternde Mann, der Vater erwachsener Kinder, sah hier mit wildschweifenden Herzen und hochwogender Brust, wie ein Jüngling im ersten Liebesrausch. Aber Baron Hayden besaß sich nicht lange mit dergleichen angedauerten Gedanken. — Sie — Ulla, war da, hier bei ihm, und das genigte, ihn über alle Erdenfragen hinwegzuführen und Vergangenes und Morgenwärt völlig vergessen zu lassen.

Wie euren alten treuen Freunde hatte sie ihm über ihre Lebensgeschichte berichtet, daß sie mit sechsundzwanzig Jahren, nach dem Tod beider Eltern, verlassen und verwais in der Welt geblieben und der Barmherzigkeit reicher Verwandten anheimgefallen wäre. Da habe Holstedt, ein geistvoller, weislicher Mann, der in dem letzten Wohnorte ihres Vaters als Universitätsprofessor der alten Geschichte fungierte, sich ihr mit der schäferlichen Frage gemächt, ob sie seine

übliche Beispiel des Weibsbischofs Dr. Knecht an. Als am 20. Januar 1896 bei der von der Freiburger Studentenschaft veranstalteten Reichsjubiläum, der auch der Erbprinz Herzog und Weibsbischof Dr. Knecht anwohnten, im offiziellen Theil ein Hoch auf Fürst Bismarck ausgebracht wurde, hat sich der Herr Weibsbischof ebenfalls erhoben, was auf die Augenzeugen einen wohlthuenden Eindruck machte. Hat nun Weibsbischof Dr. Knecht geäußert oder aus Ueberzeugung gehandelt? Die ultramontanen Blätter geben uns vielleicht darüber die erwünschte Auskunft.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 14. April 1897.

Aus der Stadtrathshaltung.

vom 7. April 1897.

(Mittheilung vom Bürgermeisterei.)

An die Rheinische Hypothekbank soll anlässlich ihres 25jährigen Jubiläums seitens des Stadtraths ein Glückwunschschreiben gerichtet werden.

Auf Einladung seitens des Gartenbauvereins „Flora“ beschließt das Collegium im Prinzip die Vertheilung der Stadtpflanzmehde an der für dieses Jahr seitens des erwähnten Vereins in Aussicht genommenen Herbst-Aussaat.

Das Kriegerdenkmal soll, ähnlich wie der Paradeplatzbrunnen, mit einem Rosenkranz, umsäumt von aneinander gereihten Bögen, eingefasst werden.

Es wurde der Ankauf des von der Firma C. Ferd. Heckel hier angebotenen, von Maler Verbaas hergestellten Bildes der Stadt Mannheim aus der Vogelperspektive zum Preise von Mark 300.— beschlossen.

Nach Mittheilung des Tiefbauamts ist die Lieferung von Ruhebänken, wodurch die Ausstattung einer größeren Zahl derselben im Schnittdruck ermöglicht wird, bereits zur Ausführung gelangt.

Die Schenkung des Herrn Direktors Reiche in Mannheim in Höhe von 35,000 Mark ist an die Stadtgemeinde zur Auszahlung gelangt und soll in verzinlichen Beirthen angelegt werden.

Folgende Vorlagen sollen u. A. dem Bürgerausschuß in nächster Sitzung zur Genehmigung unterbreitet werden:

- 1. Feuerlöschwesen in der Stadt Mannheim,
2. Geländeverkauf an Badermeister Waffer,
3. Verkauf einer Geländeparzelle in N 6, 7.
Die Bauarbeiten zur Herstellung des Verbindungsbauwes zwischen den Schulhäusern K 5 sollen vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses zu dem Projekt und Ertheilung der Staatsgenehmigung zur Ausführung gelangen.
Nach dem Berichte der Kommissionen sind im Monat Februar ds. J. folgende Unterabteilungen verabschiedet:
Wohngelder an 199 Personen M. 1888.—
Niederzins 485 2189.50
Wohngelder 80 758.—
Einn. Unterstufung 90 152.—
Pflegergelder für arme Kinder in Familien 247.65
In Anstalten 3654.90
Einn. 925 22302 Portionen
Verschiedene Bekleidungsstücke.

Erneuerung. Regierungsbaumeister Richard Tegeler in Rehl ist mit der Leitung der Geschäfte des dafelbst errichteten Ingenieurbüros betraut worden.

Die Signale der deutschen Armee sollen erheblich geändert werden, so daß eine mögliche Uebereinstimmung zwischen den Infanterie und Kavallerie-Signalen herbeigeführt wird, weil sie bald von den einen, bald von den anderen Truppen nicht genügend verstanden wurden. Der Kaiser hat kürzlich wieder vor höheren Offizieren, dem Armeem. Majst. Inspektoren Kohberg und mehreren Professoren der Hochschule für Musik im Park des Schlosses Bellevue von Hornissen und Trompetern Versuche mit Signalen ausführen lassen.

Aus der Handelskammer. Das amerikanische Konsulat betreffend. Nach einer Mittheilung des Groß. Ministereums des Innern ist der an Stelle des Herrn Carl Funt zum Vizekonsul der Vereinigten Staaten von Amerika in Mannheim ernannte amerikanische Bürger Henry W. Martin bis zur Ertheilung der förmlichen Exequatur provisorisch zur Ausübung konsularischer Funktionen in Mannheim zugelassen worden, da der bisherige Konsul Max Goldfinger von diesem Posten zurückgetreten ist.

Fahrerbescheinigung nach Heidelberg. In unserer gestrigen Notiz muß es statt Pfingstsonntag Pfingstmontag heißen.

Durchgangszüge auf den Pfälzischen Eisenbahnen. Vom 1. Mai ab werden auf den pfälzischen Eisenbahnen ebenfalls sogenannte Durchgangs-D. Züge, wie sie auf den preussischen Staats-eisenbahnen bestehen, zur Einführung gelangen. Die D. Züge 6 und 5 der Strecken Berlin—Frankfurt werden von dem genannten Zeitpunkt ab zwischen Frankfurt und Basel über Mannheim—Ludwigs-hafen—Neustadt—Straßburg durchgeführt werden und in der Richtung nach Basel bereits um 11 Uhr 50 Min. Nachmittags in Basel Centralbahnhof einreisen, während in der umgekehrten Richtung die Ab-fahrt von Basel Centralbahnhof um 8 Uhr 10 Min. Vormittags statt-finden wird. Die ganze Reise Berlin-Basel wird somit in der kurzen Zeit von 18 Stunden ausgeführt. Zwischen Frankfurt und Basel laufen in diesen Zügen auch Durchgangswagen dritter Klasse. Auf der süddeutschen Strecke (Frankfurt—Straßburg—Basel) werden für die Benutzung der Durchgangswagen Postkartengebühren nicht er-

hoben. Zur Vereinfachung des Reiseverkehrs und zur Sicherung der Plätze ab Frankfurt in der Richtung nach Berlin ist aber die An-ordnung getroffen, daß die Reisenden vor Abgang des Schnellzuges 5 schon am Schalter in Basel oder beim Schaffner im Zuge die so-berantur ab erforderlichen Platzkarten lösen können. Die D. Züge werden außer von dem regelmäßigen Zugpersonal noch von beson-deren „Wartefrauen“ begleitet, welche für Reinhaltung der Toiletten und der Klänge zu sorgen und Damen auf Wunsch hilfreiche Hand zu leisten haben.

Schneegeßter. Auf den Höhen des Schwarzwaldes herrschte in diesen Tagen wieder heftiges Schneegestöber.

Die Ziehung der Wohlthätigkeitslotterie des St. Elisabethen Vereins fand gestern unter Leitung des Herrn Polizeikommissärs Ritsch statt und sind Ziehungslisten bei den Vorstandsdamen und bei dem Vorstände Herrn Kaplan Heer zu haben. Die Gewinne können am 14. und 15. April und dann erst wieder vom 20. April an im oberen Pfarrsaale bei Herrn Kaplan Heer in Empfang ge-nommen werden.

Die Submissionsofferten für die Kasernenbauten in Kahl sind wieder einmal recht überausend. Auf sämtliche Bauarbeiten ohne Plantium und ohne Viehlieferung war das Höchstgebot M. 1,866,774, das niedrigste Angebot M. 1,199,073.84. Die Ange-bote differiren also um nahezu eine halbe Million Mark. Mehr kann wohl nicht verlangt werden.

Ueber die Herbstausflüchte für 1897 äußert sich ein sach-verständiger Weingutbesitzer, wie folgt: Die Vorbereitung für einen ergiebigen 1897er ist gegeben — das Rebholz ist gebüßig aus-gereift, und die erwünschte Winterfeuchtigkeit, welche die Triebkraft der ganzen Pflanzenwelt so erhöht, steckt im Boden. Nur keine Frühjahrsfröste — gute Blüthe und Sonne, mehr Sonne als etwa 1896, wenigstens auch dieser Jahrgang in dem klimatisch günstig ge-legenen Rebgebirge immerhin noch einen brauchbaren Tisch- und Mittelwein geliefert hat.

Silberne Hochzeit. Herr Ballhafar Hoffmann, Restaurateur zum goldenen Stern feiert heute mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit.

Privatimpfung. Wie in den vergangenen Jahren, nimmt auch mit Beginn des diesjährigen Impfsjahres Herr Dr. Maccausa, Q. 2, 13, Privatimpfungen wieder vor. Eltern, welche ihre Kinder nicht zur öffentlichen Impfung bringen wollen, haben dadurch Besorg-niß, sie privat impfen zu lassen. Vorherige Anmeldung ist not-hwendig.

Der evangel. Kirchenchor der Friedenskirche wird die Osterfeierstage folgende Chöre zum Vortrag bringen: Am Charfreitag beim Hauptgottesdienst: 1) „Sieh, das ist Gottesknecht“ von Gottfr. Romiltus, 2) „Hymne“ von Demere, Vortragsamt, Am Ostersfest beim Hauptgottesdienst: 1) Jesus Christus unser Heiland der den Tod u. i. w., (Altd. Deutsch), bearbeitet von H. Wolfrum, 2) „Wir wollen Alle frohlich sein“ von Mich. Praetorius.

Club Adelsphia. In der am Samstag stattgefundenen ordent-lichen General-Versammlung wurden folgende Herren neu resp. wiedergewählt: Friedrich Baum, 1. Präsident, Ludwig Kuhn, 2. Präsident, Laver Wenzel, Cassier, Wilh. Rothschild, 1. Vergütungs-Kommissar, Alfred Stern-Gillich, 2. Ver-gütungs-Kommissar, Max Müller, 1. Schriftführer, Carl Feuchtmann, 2. Schriftführer und Max Pfaff, Oekonom. Der frühere 1. Präsident, Herr Zieschen, fungirt als Ehren-Vorsitzender auf der Vorstandliste.

Der Verein für Feuerbestattung Mannheim-Ludwigs-hafen hielt vorgestern Abend im Saale des „Scheffels“ seine dies-jährige Generalversammlung ab, welche recht gut besucht war und einen äußerst animierten Verlauf nahm. Als Vorsitzender fungirte in Vertretung des Herrn Adv. Denting, welcher durch Krankheit am Ge-schäftlichen verhindert war, Herr Johannes Forrer, welcher nach Ver-gütung der Anwesenden den Bericht über das abgelaufene Vereins-jahr erstattete. Aus demselben ist hauptsächlich die unter der Regide des Vereins erfolgte Konstituierung des Vereins zur Erbauung eines Crematoriums auf dem Mannheimener Friedhof zu er-wähnen, dessen Vorstands-namenzettel nahezu die Summe von M. 30,000 erreicht hat, jedoch das Projekt seiner Verwirklichung neuerdings näher gerückt erscheint. Auch der Vermögensstand des Vereins für Feuerbestattung, dessen Mitgliederzahl etwas über 400 beträgt, ist als ein günstiger zu bezeichnen. Als zweiter Punkt der Tagesordnung wurde die Renovation für die statutenmäßig aus-scheidenden Vorstandsmitglieder Herren Robert Denting, Wilh. Mayer, Dinkel und Otto Wüst vorgenommen, aus welcher die Genannten als einstimmig wiedergewählt hervorgingen. Ebenso wurden die Herren Carl Bornum und Jola-s-Ludwigshafen als Kassarevisoren einstimmig wiedergewählt.

Der Gedanke der Begründung einer Kasse, aus welcher bei jedem Sterbefalle eine zur Bestreitung der Feuerbestattungskosten ausreichende Summe an die Hinterbliebenen bezahlt werden soll, fand seitdem großen Anklang und wird seitens des Vorstandes mit Energie weiter-geführt werden. — Erwähnt mag schließlich noch sein, daß der Verein Herrn J. B. Morans, K. 4, 6, als hiesigen Bestattungskom-missar gewonnen hat. Genannter Herr besorgt bei vorkommenden Sterbefällen Alles, was behufs Vornahme der Einäscherung not-hwendig und hat sich in allen bisher vorgekommenen Fällen als äußerst zuverlässig und in jeder Hinsicht empfehlenswerth erwiesen.

Von Friedrich Nietzsche. Der Jahresfrist brachte die be-kannte Berliner Kunstschrift „Pan“ ein Bild von Paul Stöving, das einen Mann auf einer Bank im Hintergrund eines Gartens sitzend darstellte, der etwa 40 Jahre sein mochte, mit entblößtem Kopf, die Hände über den Knien gekreuzt, die Augen in's Geere fixirt, das Gesicht bleich, entleert, abgezehrt, der Ausdruck halb Mitleiden, halb Angst. Es war Friedrich Nietzsche, der Philosoph des Uebermenschen, dessen Gedanken kürzlich auch in Mannheim öffentlich entwickelt worden sind. Im Jahre 1889 war Nietzsche vom Schlag gerührt worden, und die neuesten Nachrichten, die aus Raumburg über ihn kommen, wo er im Hause seiner Mutter lebt, sind äußerst traurig. Vor einiger Zeit konnte er noch gehen und sich an den Tisch setzen; beim Nennen seines Namens bewegte er noch seinen Kopf; jetzt ist er, wie dem „St. N.“ geschrieben wird, auch dazu nicht mehr im-

„Die Zeit unseres Zusammenlebens ist gar zu schnell vergangen,“ entgegnete die Professorin und senkte die Augen auf ein winziges Straußchen duftender Zweihauswollchen nieder, welches sie beim Mittagessen auf ihrem Teller gerubet hatte.

„Sieh ja, — Anfangs grante mir vor dem Aufenthalt in Karls-bad, und nun haben diese Tage doch einen Reiz.“

„O, das Wiedersehen mit Ihrer Tochter Edelgard winkt Ihnen ja bald, Baron,“ unterbrach ihn die Dame rasch, indem sie das Thema gewandt in eine weniger verhängnisvolle Bahn lenkte. „Denken Sie, daß ich bereits große Sympathien für dieses holde Mädchen hege.“

„Sie ist ein gutes Kind und doch hat man so seine Sorgen,“ sagte Hayden mit gerunzelter Stirn.

„Ah, ich verstehe! Papa will das Töchterchen nicht so zeitig her-geben und hat Mühe, die aufringlichen Freier fern zu halten,“ äußerte mit seinem Lächeln die schöne Frau.

Einen Moment blickte er die Sprecherin überrascht an und er-widerte unruhig:

„Na ja, ich würde Edelgard auch nur einem Manne anvertrauen, dessen Charakter mir genügend Bürgschaft gibt für des Kindes Glück! Sie ist mir ganz besonders ans Herz gewachsen.“

„Sicherlich, Baron; ja, es ist ganz sonderbar, wenn solche Lieb-lings. Ohne eigene Kinder zu besitzen, habe ich auch so eine Art Mutterliebe für ein mir theures Wesen. Ob ich der Sohn meines verstorbenen Vaters, der ich wirklich lieb habe und für dessen Wohl und Weh ich mich immer ganz besonders interessire. Daher vermag ich Ihre Empfindungen und Vaterorgen so recht nachzufühlen,“ gab die Professorin ernt zu Antwort.

„Ein Weiberthum?“ fragte Hayden kurz.

„Ja, ein Weiberthum, der jegliche Bestier von J. . .“

Der große Mann an ihrer Seite erwiderte kein Wort, was sie zum Weiterreden veranlaßte:

„Wunderbar genug, mit seinem Vater fand ich reich auf ziemlich schroffen Fuße, weil er ein intoleranter, hochmüthiger Mann war. Ich bin dagegen fast für die bürgerliche Tante Neß nur Hebräer, Rückstehen und verwaschene hässliche Gesichter an den Tag gelegt. Wie Lorrespondenten sogar reich zusammen, und vergangenem Herbst hat er mich in Tübingen besucht.“

(Fortsetzung folgt.)

Stande: er ist nicht mehr als eine troge Masse; die einzige Erlaufung auf die er hoffen kann, liegt im Tod.

Eine Radfahrereifereise. Einige Frankfurter sind auf die Idee gekommen, ähnlich wie die bereits existierenden Gesellschaften, eine große Gesellschaftsreise per Rad auszuführen. Die Abfahrt erfolgt von Mainz, wo an einem noch näher bestimmten Tag sämtliche Teilnehmer aus ganz Deutschland einzutreffen haben.

Die Gesellschaft wird begleitet von mehreren Dienern, welche es verstehen, jede Reparatur an Rädern vorzunehmen, ferner von einem Lagereisegeld für event. vorkommende Unfälle, dann von einem Karren, welcher stets mindestens eine Tagereise vorauszufahren hat, um Quartier zu machen.

Die ganze Tour soll 2 1/2 - 3 Monate dauern. Jeder Teilnehmer erhält ein Buch, an welchem der genaue Plan der Reise vorgezeichnet ist. In den nächsten Tagen werden die Unternehmer mit ihrem Projekt Näheres bekannt machen. Sämtliches Gepäck wird vorausgeschickt. An der Reise können sich nicht allein Herren, sondern auch Damen betheiligen.

Die Handelsgärtner-Verbindung Mannheims beschloß in ihrer gestrigen Sitzung, von einer im Herbst dieses Jahres projektirten Ausstellung abzusehen und dafür eine Gärtnereibörse, wie solche in Frankfurt abgehalten dreimal mit so großem Erfolge stattfanden, zu veranstalten.

Auf dem Reittwege in Neckarau Wald führte gestern ein dem Lattersfall gehöriges Reittier und brach den Fuß, so daß es getödtet werden mußte. Der Reiter erlitt glücklicherweise keinen Anfall. Bei dieser Gelegenheit möchten wir auch auf den schlechten Zustand des über die Brücke führenden Weges im Neckarau Wald aufmerksam machen, dessen Herstellungs die Stadt seinerzeit übernommen hat.

Ein Betrüger aus Mannheim. Der Währige Peter Alex. Becker aus Mannheim hat vor einigen Tagen ein Fahrrad aus einer Darmstädter Fahrradhandlung gestohlen und ist damit von selbst verschwunden. Derselbe, welcher von auswärtig wegen verschiedener Betrügereien verfolgt wird, ist in Mannheim festgenommen worden.

Leiche gelandet. Am 13. April Nachmittags 4 1/2 Uhr wurde im Binnenhafen die Leiche eines ca. 30-35 Jahre alten Mannes gelandet.

Unglücksfall. Gestern Vormittag verunglückte der ledige Schlosser Karl Schütz, welcher an der Lindenhofüberführung mit Ausbleiben der Lager beschäftigt war, dadurch, daß ihm heißes Blei in die Augen spritzte.

Muthmaßliches Wetter am Donnerstag den 15. April. Wer neue Aufwindel aus dem Westen wird von Großbritannien wahrscheinlich wieder nordwestwärts sich zurückziehen müssen, da der Hochdruck im Norden und Osten Europas eine weitere Verstärkung erhalten und sich auch über Ungarn ausgedehnt hat.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with 7 columns: Datum, Zeit, Barometerstand, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung und Stärke, Niederschlag, Bemerkungen.

Höchste Temperatur den 13. April + 17,0. Tiefste " vom 13/14. April + 10,0.

Aus dem Großherzogthum. Weinheim, 12. April. Bei der Pferdumkehrung in Großenbach wurde, l. W. S., der in Heddesheim bedienstete, aus Dossenheim gebürtige Knecht Johann Kettner durch einen Schlag von einem Pferde derartig verletzt, daß er per Drohsche in das hiesige Spital gebracht werden mußte, woselbst der Unglückliche

Feuilleton für Kunst und Wissenschaft. Während einer „Tribby“-Auführung im Berliner Neuen Theater ereignete sich im Zuschauerraum ein merkwürdiger Vorfall, der dem Publikum zu den verschiedensten Deutungen Anlaß bot.

Johannes Brahms. Desfalls Johannes Brahms nicht betraute, - darüber plaudert J. B. Widmann in der „Nation“ wie folgt: „Einen gewissen misgönnen Zug - etwa so, wie er an Beethoven herortritt - kann man Brahms nicht absprechen. Obwohl ihm, wie jedem mit mächtiger Phantasie begabten Künstler, das Bewußtsein, daß man liebt und bejagt, unentbehrlich war, ließen seine ästhetischen Ausrufungen über die schmerzliche Hälfte des Menschengeschlechts doch so ziemlich auf jenes Gänselein: „Fräulein! thy name is woman!“ hinaus. Dennoch würde er, wie Lessing, gern versucht haben, es auch einmal so gut zu haben wie andere Menschen, d. h. zu heirathen, wenn er in seinen mittleren Mannesjahren schon jene unbestrittene Anerkennung der Meisterschaft in seiner Kunst erlangt hätte, die ihm wenigstens im letzten Decennium seines Lebens voll zu Theil wurde.“

Robert Koch's neue Veröffentlichung zur Tuberculinfage wird in der „Allg. Ztg.“ von dem Münchener Bakteriologen Hans Buchner kritisch betrachtet. Es kann nicht bezweifelt werden, - so schreibt Prof. Hans Buchner - daß die Ansichten auf wirkliche Heilerfolge mit dem neuen Tuberculin wesentlich bessere sind, als sie es mit dem früheren gewesen waren, und zwar aus mehreren Gründen. Einmal ist Koch diesmal offenbar viel vorsichtiger vorgegangen und hat vor dem Bekanntgeben an die Oeffentlichkeit schon reichere Erfahrungen nicht nur an infizirten Thieren, sondern auch an kranken Menschen gesammelt, als dies bei dem früheren Tuberculin der Fall gewesen war, wo - wie sich nachträglich herausstellte - die Publikation ohne genügende experimentelle Begründung erfolgt war.

am Samstag der Verletzung erlegen ist. - Heute Nacht erhängte sich im Burgweg an einem Pflaumenbaum der ca. 19jährige Fabrikarbeiter Georg Kretzel und dürfte der Grund des Selbstmordes auf Geisteskrankheit zurückzuführen sein. R. ist ein Bruder zu der unglücklichen Elise Kretzel, die sich vor einiger Zeit durch einen Sturz aus der Wohnung das Leben nahm. Der armen Mutter dieser Kinder bringt man allgemeine Theilnahme entgegen.

Heidelberg, 12. April. Herr Direktor Dr. A. Waag, dem erst im August des vorigen Jahres als Nachfolger des verstorbenen Direktors Salzer die Leitung der hiesigen Oberrealschule übertragen wurde und der sich auch als Verfasser der nunmehr in drei Jahrgängen vorliegenden „Chronik der Stadt Heidelberg“ um unsere Stadt verdient gemacht hat, wurde zum Mitgliede des Groß-Ober-Schulraths in Karlsruhe ernannt.

Karlsruhe, 13. April. In Folge eines in einer hiesigen Zeitung erschienenen Inserats, in welchem von einer Fanny Klöber in Plüß, Galzien u. A. 10 Pfund Naturbutter für 5 M. angeboten wurde, gab Jemand eine Bestellung auf. Die Butter kam auch hier an, das Gewicht betrug aber nur 8 Pfund, dagegen der Preis einschließliche Fracht und Zoll 7 M. 92 Pf.!! Die Waare sah schlecht aus und es wurde deshalb eine Probe zur chemischen Untersuchung gebracht. Nach dem Gutachten der bezüglichen Prüfungsanstalt zeigte die Butterprobe schmutzig graue Farbe, sowie eine ungleichmäßig von Kochsalzkrystallen durchsetzte Konsistenz, der Geruch war stark ranzig. Nach dem Ergebnis der chemischen Untersuchung ist die Butter „zu reich an Natrium“ und stellt eine außerordentlich geringwerthige Waare da. - Hierzu muß bemerkt werden, daß die galizischen Händler, die Butter, Feigeln, Honig u. s. w. in deutschen Wäldern anzeigen - und zwar annonciren dieselben Händler oft unter Angabe der verschiedensten Firmenbezeichnungen - fast ausnahmslos Schwindler sind, vor denen auch die deutschen Konsulbehörden in Oesterreich-Ungarn schon oft eindringlich gewarnt haben.

Freiburg, 13. April. Vor der Straammer wurde gestern ein durchtriebener Hochappler Namens Heinrich Kroos von Altsachsen a. D. Murr wegen einer großen Anzahl von Schwindeleien, verübt in Tübingen, Ulm, Stuttgart, Freiburg und Karlsruhe, zu zwei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurtheilt. Kroos hatte in Tübingen, Bonn, Würzburg und Erlangen Medizin studirt; er hatte auch das erste Examen bestanden, vor dem Staatsexamen aber Halt gemacht, angeblich weil seine Eltern wegen seiner Verheirathung sich von ihm zurückgezogen hätten. Nachdem er 1894 seine Frau verlassen, begab er sich auf Reisen, um denen er durch Hochprellereien und sonstige Schwindeleien sein Leben fristete.

Donauinseln, 11. April. Heute Nachmittag fand die feierliche Ueberführung der Leiche der Prinzessin Elisabeth von Preußen von Karlsruhe nach dem hiesigen Bahnhof, von da mittelst Sonderzug nach der süddeutschen Grenzstation Marias Hof in Neudingen statt. Der Sonderzug verließ um 3 Uhr den hiesigen Bahnhof. Beim Eintreffen in Neudingen klangten sämtliche Glocken und der Sarg wurde unter dem Gesang der Liedertafel auf den Reichenwagen geladen. Als der Sarg in der Gruftkapelle abgedeckt und mit herrlichen Kränzen geschmückt war, sang die Liedertafel und die Beisitzer, unter denen sich der hochwürdigste Erzbi. Woller und ein Pater von Beuron sowie der Postkaplan Moninger Martin von Heiligenberg befanden, sprachen die Trauergebete.

Waldshut, 12. April. Gestern Mittag wurde bei Hohenberg im Walde bei der Leuselbrücke eine weibliche Leiche gefunden. Wie vermuthet wird, liegt ein Lustmord vor. Das Groß. Amtsgericht und der Sr. Bezirksarzt haben sich zur Feststellung des Thatbestandes an Ort und Stelle gegeben.

Staufen, 10. April. Ein Einwohner von Nörtingen, welcher sich auf dem Heimwege von Schallstadt befand, wurde bei dem sog. Schanze plötzlich von zwei hinter einem Erdhaufen herooerspringenden unbekannten Männern unter dem Rufe „Die Börse der“ angefallen und zu Boden gerissen. Die Angreifer fanden jedoch bei ihrem Opfer nur 6 Cigaretten, welche sie ihm wegnahmen, während 25 M. Geld, welches der Ueberfallene im Stiefel verwahrt bei sich trug, von den Strolchen nicht entdedt wurde.

Konstanz, 12. April. In diesem Frühjahr reisen hier auf fallend viele italienische Arbeiter durch. Sie kommen jeden Morgen mit einem österreichischen Dampfer von Regenz und reisen, 100 bis 300 Mann stark, als praktische und sparsame Leute auf Gesellschaftsbillets. Während im letzten Jahre etwa 2000 Mann hier durchkamen, ist in diesem Jahre die Zahl 3000 schon weit überschritten. Der Zug dauert in der Regel bis Ende April.

Prälisch-Gessliche Nachrichten. Frankenthal, 12. April. Die Strafe des von der Straammer des Landgerichts hier wegen Vergehens im Amt verurtheilten Bürgermeisters Valentin Debus in Oppau ist vom Prinzregent Luitpold jetzt in eine Geldbuße von 100 M. umgewandelt worden.

Weisenheim a. S., 12. April. Ein dahier wohnhafter Händler wurde im Wäldchen wegen Uebertretung des Hausgewerbes zu einer Geldstrafe verurtheilt. Derselbe wandte sich nun in einem Emsuchungsbitt an den Großherzog von Baden mit dem Erfolge, daß ihm die ganze Geldstrafe erlassen wurde.

Speyer, 12. April. Die Gewerkschaft der Ländler, Anstreicher, Lackierer und verwandten Geschäftszweige hier wollen in eine Lohnbewegung eintreten und haben am Samstag beschlossen, folgende Forderungen zu stellen: 10stündige Arbeitszeit, 10prozentige Lohnaufbesserung, für Ueberstunden eine Vergütung von 50 Pf., für Sonntagsarbeit 1 M. die Stunde.

Kaiserlautern, 13. April. Hier farb im Zuchthause vor

Robert Koch's neue Veröffentlichung zur Tuberculinfage wird in der „Allg. Ztg.“ von dem Münchener Bakteriologen Hans Buchner kritisch betrachtet. Es kann nicht bezweifelt werden, - so schreibt Prof. Hans Buchner - daß die Ansichten auf wirkliche Heilerfolge mit dem neuen Tuberculin wesentlich bessere sind, als sie es mit dem früheren gewesen waren, und zwar aus mehreren Gründen. Einmal ist Koch diesmal offenbar viel vorsichtiger vorgegangen und hat vor dem Bekanntgeben an die Oeffentlichkeit schon reichere Erfahrungen nicht nur an infizirten Thieren, sondern auch an kranken Menschen gesammelt, als dies bei dem früheren Tuberculin der Fall gewesen war, wo - wie sich nachträglich herausstellte - die Publikation ohne genügende experimentelle Begründung erfolgt war.

Gustav Mahler. Wie bereits gemeldet, wurde Herr Gustav Mahler für das Wiener Hofopertheater als Kapellmeister engagirt. Da der Rücktritt des Direktors Jahn von seinem Posten bevorsteht, wird man kaum fehl gehen, wenn man in Herrn Mahler Jahn's Nachfolger erblickt. Gustav Mahler wurde 1860 zu Glatz geboren. Nachdem er dortselbst das Gymnasium besucht hatte, ging er an das Wiener Konservatorium, wo er Kontrapunkt studirte. Mit 19 Jahren trat er seine erste Kapellmeisterstelle an, und zwar in Olmütz. Dann kam er nach Prag, und Johann an das Kaiserliche Hoftheater, wo er sich bei den dreitägigen Musikfesten hervorthat. Nun berief ihn Direktor Neumann nach Prag; von dort avancirte Mahler zum Kapellmeister der Prager Oper; hier lernte er einen Entel Karl Maria von Weber's kennen, der ihn auf die Idee brachte, Weber's „Drei Pintos“ zu bearbeiten und zu vervollständigen. Auch das Wiener Hofopertheater gab das Werk in Mahler's Bearbeitung. Daran drang Mahler's Name zum ersten Male in weitere Kreise. Durch Vermittlung des Cellisten Popper, der Mahler aus Prag kannte, kam dieser schließlich als Direktor an das königliche Opertheater in Budapest. Man engagirte ihn mit einem zehnjährigen Kontrakt. Als Brahms einst eins von Mahler dirigirte „Don Juan“-Vorstellung in Budapest hörte, gratulirte er dem Intendanten Grafen Geza Zichy in den wärmsten Worten zu solch einem Dirigenten und

einigen Tagen ein alter Gefangener von einer gewissen Bedeutung. Er wurde in den Sterbhall mit den betenden China-Koiraich Samuel, 66 Jahre alt, eingetragen, es jedoch sein richtiger Name nicht sein. Der Benannte war aus Russland und in jenseitigen Bayern gemeinschaftlich mit anderen dergleichen Gaunern wegen Bankdiebstahl und anderen schweren Verbrechen zu der höchsten Strafe von 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden, die er getrennt von seinen Kollegen ersehen mußte. Er hatte jedoch erst die Hälfte abgehüßt.

Worms, 12. April. Der Schuster Th. Jakobi hat gestern Abend seiner Frau, von der er schon einmal geschieden war, mit einem Beil drei Hiebe auf den Kopf versetzt, so daß die Betroffene schwere, wenn auch nicht lebensgefährliche Verletzungen erlitt. Der Attentäter entzog sich laut „S. A.“ seiner Verhaftung durch die Flucht.

Gerichtserteilung.

Mannheim, 13. April. (Strafkammer II.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Dr. Gadenbach. Beisitzer der Groß-Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Morath.

1) Der 46 Jahre alte Maurer Mathias Kamuf von Kettingheim erlitt in der „Rose“ in Wäldchen vom Großherzog und der Großherzogin, theils einschlägige, theils schmutzige Beschichten. Von der Anklage der Beleidigung des Großherzogs wurde Kamuf freigesprochen, wegen Beleidigung der Großherzogin erhielt er 6 Wochen Gefängnis.

2) Das 22 Jahre alte schon vorbestrafte Dienstmädchen Barbara Götz aus Wäldchen entwendete am 19. Dezember auf dem Bahnhof ihrer Nebenmads Frida Blum verschiedene Sachen im Werthe von 24 M. Das Urtheil lautete auf 6 Monate Gefängnis.

3) Wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an einem Kinde wurde der 43 Jahre alte verheirathete Schuhmacher Valentin Düringer von Neckarau, zuletzt in Pfaffstadt, zu 11 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

4) Aus dem Hofe des Flaschenhändler Jakob Reichwein in Neckarau entwendete die Ehefrau des Fabrikarbeiters Fredr. Patzsch eine zum Trocknen aufgehängte Bettdecke im Werth von 2 M. Da schon zwei Vorstrafen wegen Diebstahls vorlagen, so wurde die Angeklagte zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt.

5) Die Verurteilung des Maurers Johann Bed VII. von Feudenheim, der vom Schöffengericht wegen Bedrohung und unerlaubten Schießens zu 4 Wochen Gefängnis und 1 Woche Haft verurtheilt worden war, wurde als unbegründet verworfen.

6) Wegen Falschweilens hatte das Schöffengericht Weinheim die Tagelöhner Ludwig und Valentin Probst von Leutenbach zu je 3 Tagen Gefängnis verurtheilt. Beide legten Berufung ein. Heute wurde Valentin freigesprochen, Ludwig erhielt seine Strafe. Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Kah.

Wegen Mordes unschuldig verurtheilt?

Aus Konitz wird der „Ztg. N.“ geschrieben: Vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß ein gewisser Schulz aus Milowka an das Amtsgericht in Platon geschrieben habe, ein gewisser Simon Baluzgat hätte ihm entgesanden, daß er den Hülfsförster Sommerfeld in Wonzow erschossen habe. Schon vorher hatte Schulz von Milowka aus an seinen Schwager Krüger in Schwente einen Brief gerichtet, der folgende Stelle enthielt: „Der Baluzschel Schmel ist auch hier und er hat sich ausgelassen, daß er den Jäger in Wonzow todgeschossen hat. Habens hier in einem Wäldchen erzählt und deshalb hat er die Flucht genommen. Er hat erste Kräfte gefahren, jetzt ist er frei und der unschuldig ist, der muß sitzen.“ Es ist dies bekanntlich der Lehrer Lis, der vor einiger Zeit zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde und drei Tage nach der Verhandlung an seine Eltern einen Brief schrieb, in dem es u. A. hieß: „Meine theuren unglücklichen Eltern! Meine geliebten armen Schwöster! Nachdem der vernichtende Schlag gefallen ist, der meiner ganzen Zukunft für immer und ewig ein Ende macht, greife ich in der Verzweiflung meines Herzens zur Feder, um mit aller Beredsamkeit, die ich Unglücklicher überhaupt noch besitze, meine Unschuld zu bekümmern. Ich bin vertheidigt in diesem unglücklichen Räthsel und weiß doch keine Lösung. Aber so wahr es einen Gott im Himmel gibt, der die Herzen der Menschen kennt, der auch den Mörder des Sommerfeld weiß, ihn auch, wenn es Zeit sein wird nach seinem Ermessen, entlassen wird: Ich bin unschuldig an dem Tode des Sommerfeld, den ich nur ganz fälschlich einmal gesehen und nun, als sein mutmaßlicher Mörder, einer Strafe anbeimgelassen bin, die ich weder überleben will noch werde. Schon diese sechs Monate haben meine Gesundheit dermaßen in Anspruch genommen, daß ich der Krankheit, der ich entgegen zu glaube, bald zum Opfer fallen werde. Ich kann nicht weinen und klagen über mein entsetzliches Geschick. Dem Auge, das in der ersten Zeit meiner Haft zahllose Thränen vergossen, entquillt keine Thräne mehr. Nur wenn ich an Euch, meine gute Eltern, an mein armes Weib, an meinen kleinen Liebling denke, will mir das Herz brechen. Mein Gott, warum hast Du mich verlassen! So rufe auch ich, wenn ich die ganzen Konsequenzen dieses entsetzlichen Urtheils überdenke! Amt, Ehre, Familie, Eigentum, Freiheit; Alles, Alles hin und dazu die Schande, jenem Abhauem der Menschheit vor den Augen der Welt angehängt, der in der menschlichen Gesellschaft als nicht zugehörig betrachtet wird. Ich trage mein Geschick mit jener stoischen Ruhe, die den Menschen eigen ist, die nicht mehr zu hoffen haben. Und doch habe ich eine Hoffnung. Der Mörder wird sich vielleicht selbst der Behörde stellen oder auf

Direktor. Indes konnte sich Mahler in seiner Stellung nicht halten; es machten sich allerlei feindliche Einflüsse gegen ihn geltend, der als Deutscher im großen Publikum keinen rechten Halt zu haben schien. Als Graf Zichy nun durch ein neues Statut den Wirkungskreis des Direktors einengte, nahm Mahler seinen Abschied. Er erhielt eine Abfertigung von 28,000 fl. Er ging sodann nach Hamburg - nachdem er vorher als Concertdirigent große Erfolge errungen hatte - und leitete dort bis jetzt die Oper. Mahler gilt als durchaus moderner und dabei unersetzlicher Musiker.

Im ein Viretto zu machen, thaten sich zwei junge Wiener Schriftsteller zusammen und bildeten eine Genossenschaft mit beschränkter Haftung für die Brauchbarkeit des Buches. Der Eine stellte die Wäage aus Eigenem bei, der Andere den Mangel an Handlung. Da sie Beide trotz ihrer Jugend so klug sind, nur in künstlerischen „Salons“ zu souperen, gelang es ihnen auch, einen Komponisten zu finden - einen mit sehr gut klingendem Namen, der schon manch reizendes Ballet vertonte - der in momentaner Sinnverwirrung, beim Charteusen und einer schweren, schwarzen Havana ihr Compagnon wurde. Rasch gedieh die Arbeit, und als sie fertig war, spielte der Meister die musikalischen Schlagler auf dem Klavier einer Direktionskanzlei vor. Die Entscheidung lautete: Acceptirt. Als die Directrice aber auch das Buch gelesen, kam noch ein Zusatz: Acceptirt - jedoch mit einem anderen möglichen Viretto! Das wird verhängnisvolle Konsequenzen nach sich ziehen. Der Komponist geht herum und sucht einen Virettisten. Die Virettisten gehen herum und suchen einen Komponisten. Anstatt einer Operette stehen also in Folge verhängnisvoller Verkettung widriger Umstände deren zwei bevor.

Photographische Reproduktion von alten Handschriften. Seit einiger Zeit ist in der alten holländischen Universitätsstadt Leyden ein Unternehmen im Gange, das für die wissenschaftliche Welt von großem Interesse sein dürfte. Es soll eine Reihe von zwölf der kostbarsten griechischen und lateinischen Handschriften originalgetreu durch Photographie wiedergegeben werden. Urheber des Unternehmens ist der jüngst verstorbene Direktor der Leydener Universitätsbibliothek Dr. W. A. de Rieu, und unter seiner sachverständigen Leitung, wurde auch das Werk vorbereitet. Nach dem Tode des Begründers hat sein Nachfolger im Bibliotheksamte, Herr Dr. S. G. du Bries, zugleich die weitere Herausgabe des Werkes in die Hand genommen, und das sachmännliche Urtheil geht dahin, daß damit eine dem Urheber würdige Fortführung verbürgt ist. Die buchhändlerische und technische Leitung ruht in den Händen des Verlegers A. W. Fijthoff in Leyden, dessen finanzielle Unterstützung das Unternehmen überhaupt erst ermöglichte. Das Werk ist im besten Fortschreiten begriffen. Im Januar dieses Jahres erschien der erste Band dieser Reproduktionen, die den Gesamttitel „Codex graeci et latini, photographici depicti“ führen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wiesbaden, 13. April. Herr Landgerichtsrath Dose (Frankfurt) hat die ihm von den Führern der freiwirtschaftlichen Bewegung...

München, 13. April. Ein Privattelegramm der 'Allgem. Ztg.' aus Legnago bestätigt, daß die Kaiserin mit ihren Kindern...

Berlin, 13. April. Die 'Deutsche Tageszeitung' meldet aus Leipzig: Das Reichsgericht verwarf heute die von dem Redakteur...

Berlin, 13. April. Zur Hebung der Gefährlichkeit in Deutsch-Südwestafrika hat seit einiger Zeit der Club deutscher Gefährlichkeitsfreier in Berlin verschiedene Schritte gethan...

Königsberg, 13. April. Für die Reichstagswahl in Königsberg in Pre. beabsichtigen die Nationalliberalen den Landtagsabgeordneten Dr. Krause auszuwählen.

Wien, 13. April. Kaiser Wilhelm wird Mittwoch den 21. April auf dem Nordbahnhof eintreffen und von Kaiser Franz Joseph und den Erzherzögen empfangen werden.

Paris, 13. April. Präsident Faure ließ durch Vermittlung der deutschen Botschaft der Großherzogin von Medlenburg-Schwerein sein tiefstes Beileid anlässlich des Ablebens des Großherzogs ausdrücken.

Rom, 13. April. Nach einem Telegramm aus Bologna an die 'Stampa' hat das Untersuchungsgericht beschlossen, die Kammer um die Erlaubnis zur gerichtlichen Verfolgung Crispi's zu ersuchen.

Mailand, 13. April. Eine Untersuchung des Bauministers Pinetti bei den drei großen italienischen Eisenbahngesellschaften ergab große Unregelmäßigkeiten...

Sankt Petersburg, 13. April. Während der letzten Tage sind ein englischer Dampfschiff und drei englische Kreuzer in beschränkter Fahrt nach Sibirien hier vorbeigefahren.

Paris, 13. April. Die hiesige Gesandtschaft erklärt, daß sie keinerlei Nachricht betreffend die Demission des Cabinets Delcassé habe. Sie halte die Nachricht für unrichtig.

St. Petersburg, 13. April. Gestern fand in einer Papierfabrik der Umgegend eine starke Explosion statt, wodurch 3 Arbeiter getödtet und 10 schwer verwundet wurden.

Konstantinopel, 14. April. An der griechischen Grenze herrschte gestern Ruhe.

entdeckt werden. Das ist der eine Stern, der mich... Die Ueberführung... in diesem trostlosen Dunkel... Die Ueberführung...

Tagesneuigkeiten.

Köln, 13. April. In der gestrigen Generalversammlung der Gefesellschaft machte der Vorsitzende, Dr. Bachem, Redakteur der 'Köln. Volks-Ztg.', die Mitteilung, daß der Kassirer der Gefesellschaft seit 8 Jahren Unterschlupf gemacht habe...

Schweidnitz, 13. April. Das Schwurgericht verurtheilte den Gutsbesitzer Werner aus Amsdorf zum Tode. Werner hatte Arsenik auf Kuchen gestreut, an dessen Genuß seine Schwiegermutter, die Gutsbesitzerin Frau Berger, sowie deren Niago starben...

Porto, 13. April. Heute Vormittag erfolgte bei Ermehnde auf der Strecke der Vila-Do-Douro-Eisenbahn ein Zusammenstoß zwischen einem Personenzug und einer Rangiermaschine...

Bukarest, 13. April. Die heftigen Regengüsse in den letzten Tagen haben in vielen Landestheilen Ueberschwemmungen, Verfallsunterbrechungen und Vermuthungen an Brücken, Häusern und Saatengereicht; eine Bukarester Vorstadt ist überschwemmt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß. Badisches Hof- und National-Theater in Mannheim.

In der gestrigen Vorstellung des Willenbruchs Kaiser Heinrich, die bei mäßig besetztem Hause reichem Beifall fand, spielte an Stelle des erkrankten Herrn Ernst Herr Hofkapellmeister Stieberg von Darmstadt die Rolle des Grafen Diebold von Schenburg...

Theater. Notiz. Die Intendantin theilt mit: Am Ostermontag den 19. April findet eine Wiederholung der 'Alberich'schen Oper 'Gernot' außer Abonnement (Vorrecht A.) statt.

Zur Tonkünstler-Versammlung, welche in den Tagen vom 27. Mai bis 1. Juni d. J. in Mannheim stattfinden wird, macht das Direktorium des Allgemeinen Deutschen Musikvereins einige nähere Mittheilungen...

Konstanz, 13. April. Die Mannheimer Biederfelle, welche über 130 aktive Mitglieder verfügt, beabsichtigt am 9. Mai nächsthin im Saalbau ein großes Konzert zu veranstalten...

Rothenburg o. T. Das histor. Festspiel: 'Der Weichertum', wird, wie im vorigen Jahre, mit darauf folgendem Festzug und Feldlager nur einmal und zwar am Pfingstmontag, 7. Juni, zur Ausführung kommen.

Weimar, 12. April. Das Direktorium des Allgemeinen deutschen Musikvereins theilt den Mitgliedern in einem Flugblatt des Vereins mit, daß der großherzogliche General-Musikdirektor, Dr. Edmund Wolfen in Weimar, aus dem Direktorium des Allgemeinen deutschen Musikvereins ausgeschieden ist.

Für die internationale Kunstausstellung zu Dresden, die bekanntlich am 1. Mai d. J. eröffnet werden soll, werden jetzt in allen Räumen des städtischen Ausstellungspalastes die eifrigsten Vorbereitungen getroffen. Im Vestibül steht man schon das zu dem Hauptsaal führende Portal in seiner Stufenverzierung nahezu vollendet...

Die Stundalgeschichte, welche sich zwischen dem Hofpianisten Georg Bieding und dem Musikreferenten Max Loewengard abspielt, hat, beschäftigt gestern die lebente Strafkammer des Berliner Landgerichts I in der Berufungsinstantz.

Prof. Dr. Hans Müller, erster händiger Sekretär und Senator der königlichen Akademie der Künste und Vorken an der Hochschule für Kunst zu Berlin, ist Sonntag früh an den Folgen der Cholera gestorben.

Wien, 12. April. Der Reichthum des Generalintendanten Bezzeny gilt als beschlossene Thatsache. Graf Landfermann wird als Nachfolger genannt.

Berlin, 13. April. Der Professor der Nordischen Philologie an der Berliner Universität, Julius Doffner, ist gestern früh in Weßling bei Berlin in Folge Herzkrankheit gestorben.

Wien, 12. April. Der Reichthum des Generalintendanten Bezzeny gilt als beschlossene Thatsache. Graf Landfermann wird als Nachfolger genannt.

Wien, 12. April. Der Reichthum des Generalintendanten Bezzeny gilt als beschlossene Thatsache. Graf Landfermann wird als Nachfolger genannt.

Wien, 12. April. Der Reichthum des Generalintendanten Bezzeny gilt als beschlossene Thatsache. Graf Landfermann wird als Nachfolger genannt.

Wien, 12. April. Der Reichthum des Generalintendanten Bezzeny gilt als beschlossene Thatsache. Graf Landfermann wird als Nachfolger genannt.

Wien, 12. April. Der Reichthum des Generalintendanten Bezzeny gilt als beschlossene Thatsache. Graf Landfermann wird als Nachfolger genannt.

Wien, 12. April. Der Reichthum des Generalintendanten Bezzeny gilt als beschlossene Thatsache. Graf Landfermann wird als Nachfolger genannt.

Wien, 12. April. Der Reichthum des Generalintendanten Bezzeny gilt als beschlossene Thatsache. Graf Landfermann wird als Nachfolger genannt.

Mannheimer Handelsblatt.

Convergenz der Mannheimer Effektenbörse vom 13. April. Obligationen.

Table with multiple columns: Staatspapiere, Pfandbriefe, Eisenbahn-Wägen, Industrie-Obligationen, Banken, Eisenbahnen, Chemische Industrie, Brauereien. Lists various financial instruments and their values.

Mannheimer Marktbericht vom 14. April. Stroh per 100 M. 1,50, Weizen per 100 M. 3,50, Kartoffeln von M. 2,40 bis 4,00...

Frankfurt a. M., 13. April. Festere Tendenz, doch wiederum anhaltende Geschäftslahmheit, waren die charakteristischen Eigenschaften der heutigen Börse...

Frankfurter Effekten-Societät vom 13. April. Abds. 6 1/2, Uhr. Oesterreich. Kredit 296, Disconto-Kommandit 188,50, Berliner Handels-Gesellschaft 188,70...

Schiffahrts-Nachrichten.

Mannheimer Hafen-Verkehr vom 8. April.

Table with columns: Schiff, Kap., Hafen, Datum, Abgang, Anlauf. Lists ship arrivals and departures.

Wahrscheinlichkeiten vom Monat April.

Table with columns: Regelmäßigkeiten, Datum, Bemerkungen. Lists weather forecasts.

Gold-Corten.

Table with columns: Datum, Gold, Silber, etc. Lists gold and silver prices.

Wer einen guten u. preiswerthen Lischwein wünscht...

Wer einen guten u. preiswerthen Lischwein wünscht, der für Feilschkeiten auf seine Flaschenweine reflectirt...

Fz. Kuhn's Roth-Steinwein, amtl. streng. gütig...

Fz. Kuhn's Roth-Steinwein, amtl. streng. gütig. Saure, echt und dauernd blond, braun und schwarz...

Linoleum abgepaßt und am Stück in grosser Auswahl.

Linoleum abgepaßt und am Stück in grosser Auswahl bei Ad. Sexauer D 2, 6.

Leichte Delfter Vasen und Urnen.

Leichte Delfter Vasen und Urnen bei Louis Franz, Paradeplatz, Mannheim.

Blendend weisse Wäsche ohne Bleiche ergibt...

Blendend weisse Wäsche ohne Bleiche ergibt sich nur mit dem echten v. Thompson's Seifenpulver...

Fleischnahrung wird gewöhnlich in ester Weise...

Fleischnahrung wird gewöhnlich in ester Weise empfohlen, wenn es sich darum handelt, den durch Krankheit geschwächten Körper rasch wieder auf die Höhe seiner früheren Leistungsfähigkeit zu bringen...

„Drais“ Fahrradwerke
 Mannheim fabriziren
Fahrräder höchster Vollkommenheit
 aus bestem, bewährtem Material, daher wenig Abnutzung
 vorzüglichster Construction, daher dauerhaft
 sorgfältigster Präzisionsarbeit, daher leicht fahrend
 eleganter Form, daher von Kennern bevorzugt
 hochfeiner Ausstattung, daher modern und beliebt.

Fabrik bei Station Waldhof (Telephonruf No. 1092), — Detailgeschäft in Mannheim, L 2, 9.
Fahrschule
 in den vereinigten Sälen des Ballhauses. Nähere Auskunft über Benützung der Fahrschule in unserem Verkaufsmagazin L 2, 9.

**„Ceralin“, flüssige Parketboden-,
 Linoleum- u. Möbel-Wichse**

aus reinem Olivenöl hergestellt. Mühselose Arbeit; Bürsten u. Schruppen fällt weg; durch einfaches Nachreiben mit einem Tuch wird sofortiger schöner Glanz erzielt, es flied nicht; feinerer Geruch nach beendeter Arbeit. Durch die Flüssigkeit der Wische ist eine viel gleichmäßigere Verteilung möglich und stellt sich deshalb billiger als Terpentinwachs. Jeder Hausfrau ist damit möglich, sämtliche Möbel, poliert oder unpoliert, ebenso mühelos hoch glänzend und tadellos zu erhalten. Preis per 1/2 Liter Mk. 1.—, 1/4 Liter Mk. 2.—; ein Liter ist ca. 1 kilo. — Zu haben in der Fabrik

C. Permaneder, U 3, 23
 und in den Niederlagen:
 W. Heidenreich, H 2, 1. W. Müller, U 5, 26.
 P. S. Kern, C 2, 10 1/2, u. 11. Johann Schreider, T 1, 6, L 12, 7a.
 Carl Müller, K 3, 10 und B 6, 6. H 8, 39, G 4, 10, Schwefelgürtelstraße
 Carl Friedr. Bauer, K 1, 8, Niederstr.

Kaffee-Preis=Abschlag.

Der Umstand, daß ich meine Kaffees direkt von den Produktionsländern beziehe und die jetzt beginnende Kaffee-Ernte in Brasilien eine außergewöhnlich große ist, ermöglichen es mir, meine Kaffees jetzt schon im Preise bedeutend herunter zu setzen und stellen sich solche für die Sorten:

früher: 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 200, 220.
 jetzt auf: 85, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 210.

Abfall-Kaffee 65 und 75 Pfg.

Kaiser's Kaffee-Geschäft
 in Mannheim Breitestr. H 1, 7 u. Kunststr. N 3, 7-8,
 in Ludwigshafen Oggersheimer- u. Bismarckstrasse Ecke.
 Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands im direkten Verkehr mit den Consumenten.

TAPETEN-MANUFACTUR
Hermann Bauer
 Friedrich Rudolf Schlegel Nachfolger

Hauptgeschäft **Mannheim** Filiale **L 2, 9.**
 F 2, 9a. Kirchenstrasse. Tel. 1160.
 Tel. 956.

Belehre mich den Eingang
1897er Neuheiten
 der deutschen, franz. u. engl.
Tapeten-Industrie
 höchst anzuzeigen. 30429
 Aeltere Jahrgänge bedeutend ermässigt.

Pfälzische Bank.

Zu Folge Beschlusses der heute stattgefundenen Generalversammlung wurde die Dividende für das Jahr 1896 auf 7 1/2% festgesetzt, welche demnach gegen Einlieferung der Dividende-Coupons pro 1896 mit

M. 45.— für die Action à M. 600.—
 „ 90.— „ „ „ „ 1200.—
 „ 75.— „ „ „ „ 1000.—

sofort bei nachstehenden Stellen ausbezahlt wird:

- in Frankfurt a. M., Ludwigshafen a. Rh. und Mannheim bei untern resp. Couponskassen,
- in Berlin bei dem Bankhause Herz, Clemm & Co.,
- in Neustadt a. S., Landau, Kaiserslautern, Pirmasens, Speyer, Worms, Dürkheim a. S. und Osthofen bei unseren Zweigniederlassungen,
- in Frankfurt a. M. bei der Deutschen Genossenschaftsbank v. Sörgel, Parrinius & Co. und der Deutschen Effecten- und Wechselbank,
- in Nürnberg bei der Kgl. Hauptbank, sowie bei sämtlichen Kgl. Filialbanken,
- in München bei der Bayr. Handelsbank,
- in Karlsruhe bei dem Bankhause Veit & Somburger,
- in Zweibrücken bei der Zweibrücker Bank, Lehmann, Müller & Co.,
- in Hannover bei dem Bankhause Ephraim Meyer & Sohn.

Den Dividendenscheinen ist ein Nummernverzeichnis beizufügen. Gleichzeitig machen wir bekannt, daß die neuen Dividendenbogen zu unseren Actien Serie II à M. 600.— No. 1001—2000 „ III à „ 1200.— „ 2001—3084 gegen Einreichung der bei den Actien befindlichen Talons an unserer Effectenkasse in Ludwigshafen am Rhein und vermittlungsweise bei unseren sämtlichen Niederlassungen bezogen werden können. 38767

Ludwigshafen a. Rh., 10. April 1897.

Die Direction.

G 2, 22 Gebrüder Reis G 2, 22
 nächst d. Speise- nächst d. Speise-
 markt markt

Möbelfabrik
 Reichhaltige Auswahl stylgerechter Holz- und Polstermöbel
eigener Fabrikation. 38701

Lager und Alleinverkauf bedeutendster Spezialfabriken.
 Mehrjährige Garantie. Billige Preise.
 30 komplett aufgestellte Musterzimmer.
 Geschmackvollste Ausführung von Vorhängen und Decorationen.
 Kostenfreie Anfertigung von Entwürfen und Voranschlägen.

Heidelberg

altberühmte Universitätsstadt an der Mündung des Neckarthaales in die Rheinebene, überragt von der herrlichen Schloßruine, als landschaftlich schönste Stadt Deutschlands anerkannt, Sommerfrische ersten Ranges, durch den Heiligenberg gegen Nordwinde geschützt daher auch zum Winterwohnsitz besonders geeignet. Verbelebte durch die ganze Stadt, vorzügliche Droschken. Wundervolle Spaziergänge in der Ebene und auf ausgezeichneten Wegen durch den bis zur Stadt reichenden Wald mit schönen Aussichtspunkten; Bergbahn auf Schloß und Wolfenkufer, Localbahnen in das Neckarthal und an die Bergstraße mit ihren romantischen Burgruinen. Vortreffliche Unterrichts- und Erziehungsanstalten, zahlreiche wissenschaftliche und populäre Vorträge. Reich ausgestattete Lesehalle im Museum. Großartige Universitätsbibliothek. Auf dem Schloß höchst anziehende und belehrende Althümer-Sammlung. Gutes Stadttheater. Große Oper in dem benachbarten Mannheim. Auerkannt ausgezeichnete Konzerte, im Sommer täglich auf dem Schloß u. in dem Stadtgarten, Välle, Schloßbeleuchtungen. Gelegenheit zur Jagd und Fischerei. Ruder-Club, Schiffsclub, Lawn-Tennis-Club, Schwimmbad u. Bade-Anstalten. Vorzügliche, zum Teil weltberühmte Ärzte. Ausgezeichnete Kliniken unter Leitung erster medizinischer Größen. Heilanstalt für Nervenleiden und andere chronische Erkrankungen. Häuser und Mietpreise niedriger als an vielen anderen Fremden-Plätzen, daher Heidelberg besonders empfehlenswert als Wohnort für Neutouristen und Pensionierte. Unentgeltlicher Wohnungsnachweis im Wohnungsbureau des Gemeinnützigen Vereins. Englische Kolonien (englische Kapelle). Ausgezeichnete Hotels und Pensionen ersten und zweiten Ranges. 38857

Wohne von heute an Q 3, 8,
 2. Stock.
 Frau Zuchtriegel, Damenschneiderin.

Wein-Essige Haas

sind garantiert rein und werden in allen besseren Geschäften in Nordflaßen 4 5 und 10 Liter, die mit meiner Firma plombirt sind, zum Verkauf gebracht. 30047

J. Louis Haas, Mannheim.

Das stil. Publikum wird gebeten, auf meine Firma gett. zu achten, da in letzter Zeit Verfälschungen gemacht werden, an Stelle meiner Fabrikate Nachahmungen einzuführen und auch Flaschen mit anderen Umschlägen wieder zu fällen.

Man verlange deshalb stets Haas's Essig in plomb. Flaschen.

Kleiderstoffe, Buxkins Aets Eingang großer
 Leinen u. Baumwollwaaren Sortimenten u. nur
 gute Qualitäten
 außerordentlich billig.

F 2, 7 J. Lindemann F 2, 7.
 38404

Jur. bevorf. d. Jubel
 mache auf mein reich assortirtes Lager in

Schwämmen
Fensterleibern
Bürstenwaaren
 aufmerksam und empfehle ferner:

Bodenlade
 in Del und Spiritus, rasch trocknend und sehr haltbar

Oelfarben, Aetzkreide
Leinöl, Terpentinöl,
Parquetbodenwische,
Wachs, Stahlspähne,
 sowie alle anderen einschlägigen Artikel in vorzüglicher Qualität zu billigen Preisen.

Wenn Sie auch eine klebende weiche Wäsche bei geringer Arbeit und größter Sparfamkeit erzielen wollen, so machen Sie einen Versuch mit der so rasch beliebt gewordenen Hausreinigungsfeste:

Leb. Schildkröte
 per Carton 8 Stück 33 Pfg.
 Ein einziger Versuch der Hausreinigungsfeste Marke „Schildkröte“ führt zu ständigem Gebrauch.

J. Scheufele
 Drogen, Material, Farb- und Colonialwaaren
 F 5, 15. 38655

Primaner (Gymnasium) sucht jüngeren Schülern Nachhilfe zu erteilen. Näheres in der Expedition d. Bl. 38649

Ein Primaner des Gymnasiums ertheilt **gründl. Nachhilfe** Unterricht unter No. 38677 an die Exped. d. Bl. ertheilen.

Eine gut empfohlene Vegetarier ertheilt gründl. Klavierunterricht. Anmeldungen werden freundlichst entgegen genommen. Langstraße 19, 1. Etage hoch. 38671

Hüte werden schick u. modern à 50 Pfg. garnirt. 38288
 G 2, 6, 2. Stock.

Der Hypotheken-Kapitalien zu vergeben hat, 1897 die Expedition. 38281

Synulos verschunden
 sind alle Hautkrankheiten und Hautauschläge, wie Flechten, Herpes, Milchkrone, Ausschlag, etc. durch den täglichen Gebrauch von: 38289

Bergmann's Carbol-Theerschwefel-Seife von Bergmann & Co. in Kadebut-Breda (Schokoladen-Fabrik Bergmann) à Stück 50 Pfennig in der: **Roben-Apothek, Einhorn-Apothek, Stern-Apothek, World's Dispensing Hall, und Ph. Wolf, G 6, 6.**